

Einleitung

Paul E. Ceruzzi hat seine „Kleine Geschichte der EDV“ mit der Bemerkung beginnen lassen, dass Computer zwar zum Lösen komplexer mathematischer Probleme erfunden worden seien, im Informationszeitalter jedoch nur noch selten dafür verwendet würden (Ceruzzi 2003: 22). Heute dienen die programmierbaren Rechner im Alltag überwiegend als Schreibmaschine, als Bildbearbeitungswerkzeug, MP3-Player oder, vernetzt, als Informations- und Kommunikationsmedium.

Besonders die Kommunikation per E-Mail ist für viele bei beruflichen und privaten Kontakten bereits zur Normalität geworden. Der E-Mail-Dienst wächst seit Mitte der 70er Jahre ununterbrochen. Nach einer Untersuchung von Verisign ist der Internetverkehr zwischen 2002 und 2003 um 51% gestiegen, der E-Mail-Verkehr im gleichen Zeitraum dagegen um 245% (CZ 12.1.2004). Die Zahl der täglich versendeten Nachrichten wurde 2004 auf 22 Milliarden geschätzt und soll 2006 ca. 84 Milliarden betragen.¹

Um so erstaunlicher ist es, dass die Anfänge und die Entstehung eines so populären Dienstes bisher kaum untersucht wurden. Die Allgegenwart von E-Mail geht mit einer bemerkenswerten Unsichtbarkeit in der Technikgeschichte einher. Eine Geschichte der E-Mail liegt bislang nicht vor. Die zahlreichen historischen Darstellungen zu Themen der Datenverarbeitung widmen sich nur knapp und mit den immer gleichen Anekdoten seiner Entstehung. Dabei ist es durchaus lohnenswert, sich anzusehen, wie sich eine Kommunikationstechnik, die heute täglich von Millionen von Menschen milliardenfach verwendet wird, so erfolgreich entwickeln

1 Laut einer Studie der IDC „Worldwide Email Usage“, zit. nach <http://www.frutilla.de/news/news.php?prno=1141834717/> 10.05.2006

konnte. Die Geschichte der E-Mail zeigt die Bedingungen, unter denen ein solcher Dienst entstehen kann und auch die Ursachen für die Krise, in der E-Mail derzeit steckt. Der Versuch, diese Geschichte nachzuzeichnen, soll hier unternommen werden. Dabei werde ich durchgehend den Begriff *E-Mail*, bzw. nur Mail, verwenden, obwohl sein Gebrauch erst seit Anfang der 90er Jahre üblich ist (siehe S.238).

Als kulturwissenschaftliche Untersuchung versucht die vorliegende Studie, zwischen drei Ebenen zu vermitteln. Als erste Ebene und theoretische Basis sollen die Ansätze der aktuellen Techniksoziologie dienen. Darauf aufbauend, werden mit eingehender Kenntnis der technischen Vorgänge und Standards als zweite Ebene, die historischen Quellen ausgewählt, bewertet und dargestellt. Ausgehend von der These, dass Sachtechnik immer ein Amalgam sozialer, kultureller und technischer Umstände ist, das gleichzeitig wieder auf diese zurückwirkt, werden die historischen Prozesse nachgezeichnet, durch die sich bestimmte Umstände zum hybriden Netz E-Mail verflochten haben.

Im ersten Kapitel der Untersuchung wird der Begriff der Technik techniksoziologisch problematisiert und als doppelte Disposition zwischen Sachtechnik und Tat-Sache vorgestellt. Daran schließen sich Überlegungen zu Technikgeneseprozessen an, die in den aktuellen systemischen Modellen soziotechnischer Netzwerke münden.

Im darauf folgenden Kapitel wird auf dieser Grundlage eine Methode erarbeitet, um den Hybridisierungsprozess historisch beschreiben zu können. Dabei werden allgemeine Überlegungen die Formen der historischen Veränderungen aus der Perspektive einer Netztheorie herausarbeiten.

Nach dieser theoretischen Fundierung steht das Kapitel „Vom Gerät zum Medium“ unter der Fragestellung, wie sich aus den frühen Rechenanlagen zum Lösen komplexer mathematischer Probleme ein Kommunikationsmedium hat entwickeln können. Dabei werden die sozialen, technischen und diskursiven Ausweitungen eines immer stärker wachsenden und sich verfilzenden Netzes beschrieben. Die zeitgenössischen Veröffentlichungen, insbesondere die „Request for Comments“, geben einen guten Einblick in die Genese computergestützter Kommunikation, dessen Gebrauch und den damit einhergehenden Leitbildern. Am Ende der Entwicklung steht die Redefinition der Rechenmaschine als Informations- und Kommunikationsmedium.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich dann mit dem E-Mail Dienst im Internet, also der asynchronen schriftlichen und computergestützten Kommunikation, im engeren Sinne. Angefangen mit den frühen Formen des Nachrichtenaustauschs innerhalb der Mainframes der Time-Sharing-Systeme, über den Boom von E-Mail-Software Ende der 70er Jahre bis

hin zur Etablierung des SMTP-Standards, werden die oft langwierigen und schmerzlichen Aushandlungsprozesse zwischen den Akteuren rekonstruiert. Dafür war die Mailingliste der MsgGroup, die zwischen Juni 1971 und Juni 1986 bestand, als Quelle äußerst aufschlussreich. In diesen E-Mails wird die enge Kopplung des Standards an seinen sozialen Kontext deutlich, die den großen Erfolg des Dienstes erst ermöglichte. Eben dieser Erfolg veränderte jedoch die Rahmenbedingungen derartig, dass der Dienst heute, durch neue ökonomische und juristische Anforderungen überfordert sowie durch Spam- und Phishing-Attacken bedroht, in die Krise geraten ist.

Diese gesamte Entwicklung, während der sich das soziotechnische Netz der computergestützten Kommunikation spann und sich E-Mail als Kulturhybrid herausbildete, wird im letzten Kapitel noch einmal in der Gesamtschau zusammenfassend dargestellt.